

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Lampions, Schweiz-Fähnchen und Feuerwerk wecken positive Kindheitserinnerungen, auch wenn der 1. August für viele an Bedeutung verloren hat. Kein Wunder: **Kaum eine Nation ist so selbstkritisch wie wir, findet fast immer einen Grund zum Klagen.** Dabei steht kaum ein Land so gut da wie die Schweiz. Wohlstand, Lebensqualität, Innovationskraft, Sicherheit und Mitsprachemöglichkeit des Volkes sind nur ein paar Pluspunkte, welche die Schweiz im internationalen Vergleich auszeichnen. Offensichtlich werden die Stärken in der Schuldenkrise: Während Euroland und die Supermacht USA auf hohen Schuldenbergen sitzen und unter einer schwachen Konjunktur leiden, präsentiert sich die Schweiz dank Schuldenbremse in einer soliden Verfassung und vermag selbst der Frankenstärke erstaunlich gut zu trotzen. Dass wir dennoch nicht dazu neigen, uns zu viel auf die Schultern zu klopfen, hilft, dass wir uns nicht selbst zufrieden zurücklehnen. **Der Drang, besser werden zu wollen, wie es Sportlern an den Olympischen Spielen eigen ist, nie aufzugeben und hart und diszipliniert zu arbeiten, macht die Schweiz stark.** Gerade die intakte Wirtschaft und positive Rahmenbedingungen wecken allerdings auch Neid und Begehrlichkeiten, wie der Steuerstreit zeigt. Laut historischen Überlieferungen waren die Eigenossen ein Volk von unangepassten, wilden, knorrigen, bisweilen frechen und freiheitsliebenden Menschen, die etwas auf keinen Fall wollten: sich unterordnen. **Ich wünsche der Schweiz zum 1. August, dass wir uns von der duckmäuserischen Buchhalter-Nötzli-Mentalität und dem in Politik und Gesellschaft verbreiteten vorausseilenden Gehorsam verabschieden und den Mut haben, in einer Welt, die zunehmend auf Gleichschaltung ausgerichtet ist, aus dem Rahmen zu fallen und anzuecken.** Ich wünsche unserem Land Menschen, die ihren Lebenstraum leben und sich nicht primär darum kümmern, was wohl die anderen über sie denken. Menschen mit einer eigenen Meinung und dem Rückgrat, für eigene Ideen einzustehen, selbst dann, wenn diese gerade nicht in sind. **Menschen, die nicht bereit sind, sich blind unterzuordnen, die sich die Freiheit nehmen, selbst zu denken, frei zu leben und eigenständig zu bleiben.**

MARTIN SPIELER, CHEFREDAKTOR

MELDUNG

Armee bietet 169 Rekruten nicht auf – wegen Delikten wie Körperverletzung

BERN Nach negativen Sicherheitsprüfungen hat die Schweizer Armee das Aufgebot von 169 **Rekruten** gestoppt. Diese hätten im März und Juli ihre Rekrutenschulen beginnen sollen. Grund für die Massnahmen ist laut Armeesprecher Christoph Brunner meist der Umstand, dass die Betroffenen mit dem Gesetz in Konflikt kamen, beispielsweise wegen schwerer Körperverletzung. Die zusätzliche Überprüfung der Rekruten wird seit 2010 durchgeführt. Damals wurden 248 Aufgebotsstopps verhängt, 2011 waren es 266. Damit will die Armee verhindern, dass potenziell gefährliche Personen bewaffnet werden.



HEUTE

LOTTO	S. 22
SPORT AM TV	S. 22
LESERANGEBOT	S. 44
TV-PROGRAMM	S. 42
RÄTSEL	S. 63
HOROSKOP	S. 72
COMICS/IMPRESSUM	S. 80
WETTER	S. 34

INSERATE

FERIEN UND REISEN	S. 74
IMMOBILIEN KAUF	S. 52
IMMOBILIEN MIETE	S. 52
KINO	S. 40
VERANSTALTUNGEN	S. 40
MARKTPLATZ	S. 51
RENDEZ-VOUS	S. 41



1. August 2011 in Urnäsch, Appenzell: 2012 ist der Nationalfeiertag mancherorts nicht finanzierbar

FOTO: ENNIO LEANZA/KEystone

Weder Wurst noch Feuerwerk

Mehreren Schweizer Gemeinden fehlt das Geld für eine 1.-August-Feier

VON LEA HARTMANN UND NADJA PASTEGA

Am 1. August herrscht dieses Jahr ungewohnte Stille in der Bucht von Vitznau. Die Gemeinde am Vierwaldstättersee muss auf ihr traditionelles Feuerwerk verzichten, weil der Sponsor und Organisator, das Parkhotel, wegen Umbauverzögerung am Nationalfeiertag geschlossen bleibt. Laut Toni Bussmann, dessen Pyrofirma seit mehr als zwanzig Jahren für das Feuerwerk in Vitznau verantwortlich ist, war das Spektakel am Seeufer ein Geheimtipp: «Das Ambiente war durch das Echo der Felsen hinter der Rigi wildromantisch», schwärmt er.

Vitznau ist nicht die einzige Gemeinde, die den Nationalfeiertag heuer in abgespekter Form zele-

briert. In Chur findet dieses Jahr nun schon zum zweiten Mal ein Fest ohne Böller statt. Einerseits, weil die Stadt keinen geeigneten Abschussort findet, andererseits, weil 2011 das Budget für den Nationalfeiertag um knapp zwei Drittel auf 12 000 Franken gekürzt wurde. Laut Nathalie Tschärner von der Stadtkanzlei Chur wird aus diesen Gründen wahrscheinlich auch der 1. August 2013 mit Feuershow statt Feuerwerk aufwarten.

Im luzernischen Hochdorf muss die Bevölkerung aus Spargründen sogar ganz auf eine Feier verzichten, wie Gemeindepräsident Peter Huber bestätigt. Gratisbratwurst, Feströner, Volksmusik und Feuerwerk für insgesamt rund 4000 Franken sind dieses und nächstes Jahr nicht finanzier-

bar. Huber bedauert, doch die Bevölkerung zeige laut Gemeindepräsident Verständnis.

Auch in der Schweizer Botschaft in Berlin gibts nächsten Mittwoch nichts zu feiern. Hier fehlt nicht Geld, es fehlen Gäste: «Die Erfahrungen haben gezeigt, dass sich das Datum aufgrund der Sommerferien in Berlin für einen offiziellen Empfang mit geladenen Gästen aus Politik und Wirtschaft nicht gut eignet», sagt Tilman Renz, stellvertretender Informationschef des EDA.

Botschafter Guldemann feiert in der Schweiz

Bereits 2011 fand keine Feier statt, nachdem sich in den vergangenen Jahren keine Gastkantone für einen Auftritt mehr hatten finden lassen. Anstelle eines offiziellen

Anlasses besucht die Leiterin der Politischen Abteilung nun bereits am Vorabend des Nationalfeiertages den «Schwiiztag» – eine Veranstaltung des Berliner Kulturzentrums Malzfabrik, klischeebeladen mit Verköstigung im Bergstübli und Jodelkonzert. Botschafter Tim Guldemann feiert den 1. August in der Schweiz.

Aber nicht überall wird der 1. August auf Sparflamme gefeiert. Mehrere Gemeinden locken mit grossen Feuerwerkshows, viele finden jedoch bereits am 31. Juli statt. Usus ist das beispielsweise in Basel, Biel und am Rheinfluss in Neuhausen; Feuerwerke, die laut Pyro-Experte Bussmann zu den diesjährigen Highlights zählen sollen. Am 1. August knallt es unter anderem in Bern, Stein am Rhein und Brunnen.

Neonazis auf dem Rütli: Jetzt hat sich Geheimdienst eingeschaltet

Pnos hat Unterstützung von äusserst gewaltbereiten rechtsextremen Gruppen

BERN Der geplante Neonaziaufmarsch vom 5. August beschäftigt jetzt auch den Schweizer Geheimdienst. Wie Recherchen der SonntagsZeitung zeigen, ist der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) in die Einsatzplanung involviert. Dieser wollte auf Anfrage zwar keine Stellung nehmen. Karl Egli, Sprecher der Urner Kantonspolizei, bestätigt aber: «Wir sind mit dem Nachrichtendienst des Bundes in Kontakt.» Einzelheiten könne er nicht preisgeben. Nur so viel: «Wir werden auf dem Rütli präsent sein und keine Rechtsgutverletzungen tolerieren.»

Wieso die Bundesbehörden aktiv wurden, bleibt unklar. Ein Grund könnte aber das Flugblatt für die Veranstaltung sein, das seit einigen Tagen in der rechtsextremen Szene kursiert. Demnach ist die Partei National Orientierter

Schweizer (Pnos) erstmals nicht mehr alleiniger Organisator der Rütli-Demo. Neu beteiligen sich mehrere militante Splittergruppen aktiv am Aufmarsch.

«Pnos scheint Vorherrschaft verloren zu haben»

Besonders pikant: Unter den Mitorganisatoren befinden sich zwei Gruppierungen aus dem Umfeld der äusserst gewaltbereiten Hammerskins sowie der Schweizer Ableger des international agierenden Neonazi-Netzwerkes Blood and Honour. Letzteres ist in Deutschland seit dem Jahr 2000 verboten und besitzt mit Combat 18 einen bewaffneten Arm. Beide Gruppierungen werden seit Jahren vom Schweizer Staatsschutz überwacht.

Dass die Pnos den Aufmarsch zusammen mit den militanten

Rechtsextremisten organisiert, ist insofern bemerkenswert, als sich die Partei gegen aussen über Jahre von der gewalttätigen Szene distanziert hatte. Offenbar ist jetzt ein Gesinnungswandel im Gang, und die Pnos verabschiedet sich vom parlamentarischen Weg.

Szenekenner aus dem Umfeld der Berner Antifa werten die neue Entwicklung als Schwäche. In einer öffentlichen Stellungnahme schreiben sie: «Dieses Mal scheint es, als hätte die serbelnde Pnos endgültig ihre Vorherrschaft in der rechtsextremen Szene verloren.»

Wie in früheren Jahren wollen sich die Neonazis wieder in Brunnen treffen. Laut dem Flugblatt besammeln sie sich am Nachmittag am dortigen Schiffssteg.

FABIAN EBERHARD

Genf erlaubt Kuhkampf

Tierschützer gegen 1.-August-Anlass

GENF Am 1. August wird ein Dutzend Eringer Kühe in Genf die «Reine» des Plainpalais küren. Die für ihre Rankämpfe bekannten Kühe werden aus dem Wallis herangekarrt. Die Genfer Behörden haben den Anlass bewilligt.

Die Schweizer Liga gegen Vivisektion hat vergeblich Rekurs eingelegt. Sie kritisiert, dass die Kämpfe rein kommerziell sind, weil Genf keine Kuhkampftradition habe. Zudem würden die Tiere gestresst und könnten sich verletzen. Laut Tierschutzgesetz sind Kämpfe zwischen Tieren verboten, bei denen sie gequält werden. Trotzdem verzichteten die Tierschützer gestern auf einen Gang ans Bundesgericht. Traditionelle Kuhkämpfe wurden gemäss der Stiftung für das Tier im Recht aber noch nie tierschutzrechtlich überprüft. PETRA WESSALOWSKI